

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Zum Artikel von Div E. Wetter: «Militärische Gedanken und Erfahrungen» (ASMZ Nr. 1/1975, S. 15ff.)

Über dem zivilen Lehrer?

Unter dem Titel «Militärische Gedanken und Erfahrungen» schreibt Div E. Wetter über den Instruktorberuf: «Der Instruktor ist ein Mann mit Standesbewußtsein. Der militärische Instruktor steht über dem zivilen Lehrer, denn er trägt mehr Verantwortung und mehr Risiko.»

Als «ziviler Lehrer» und als militärischer Truppenkommandant möchte ich eine solche Klasseneinteilung in aller Schärfe zurückweisen. Dem zivilen Schulwesen kommt in jedem Staat erstrangige Bedeutung zu. Kein Lehrer, der etwas auf sich und seinen Beruf gibt, hält sich für «unter» dem militärischen Instruktor stehend. Ob ziviler oder militärischer Lehrer: Beide Tätigkeiten bedeuten Dienst am Menschen und Dienst am Staat; es ist sinnlos, den einen dem anderen unterzuordnen.

Als Milizoffizier erwarte ich von einer Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift den Geist der Kameradschaftlichkeit und der Toleranz. Diese Zeitung wird von zahlreichen Lehrern, die während vieler Jahre auch als Offizier Dienst leisten, gelesen und mitfinanziert. Die Redaktion täte deshalb in Zukunft gut daran, herabsetzende Äußerungen über unseren Berufsstand aus ihren Spalten zu entfernen. Unsere Armee lebt von kameradschaftlicher Zusammenarbeit und nicht von Kastengeist.

Hptm Markus Wüthrich, Schaffhausen

Kritische Gedanken zu den militärischen Gedanken von Div E. Wetter

«Der Instruktor ist ein Mann mit Standesbewußtsein. Der militärische Instruktor steht über dem zivilen Lehrer, denn er trägt mehr Verantwortung und mehr Risiko.»

– Warum diese Einteilung in Über- und Unterlehrer? Geht es nicht in beiden Fällen ganz einfach um Verantwortungsbewußtsein? Wobei noch zu untersuchen wäre, wer mehr Verantwortung trägt: derjenige, der für das Leben, oder derjenige, der für das Töten ausbildet.

«Standesbewußtsein bei den Instrukto- ren ist so nötig wie der Korpsgeist bei der Truppe. Es hebt das Selbstbewußtsein, fördert die Kameradschaft und den Gemeinschaftssinn und ist Stütze bei Anfechtungen und Anfeindungen des Berufes.»

– Kommen diese Anfechtungen und Anfeindungen des Berufes nicht eben gerade dann (wie bei den zivilen Lehrern – und mit Recht!), wenn dieses Standes- und Selbstbewußtsein eine überhebliche Kaste formt, einen Verein von Besseren, denen es primär ums Bessere geht? Die Kavallerie ist zwar abgeschafft, aber auf das hohe Roß kann man sich immer noch setzen.

«Der Instruktor ist ein Mann der Überzeugung. Wenn alle anderen Schweizer Bürger nicht mehr an die Notwendigkeit einer militärischen Landesverteidigung glauben, ist er der letzte, der Zweifel darüber hat.»

– Eine Art Heldendenkmal also, jedenfalls auf hohem Sockel, hoch über allen anderen Schweizer Bürgern – und trotzdem für die Demokratie?

«Eine Überzeugung kann man aber nicht für sich selbst behalten. Schweigen wäre Verrat am eigenen Ich. Überzeugung drängt danach, andere zu überzeugen.»

– Das überzeugt, auch im Fall des Pazifisten, der andere Menschen von der Notwendigkeit der Dienstverweigerung überzeugen möchte: Schweigen wäre auch für ihn Verrat am eigenen Ich. Kurt Hutterli, Bern

Stellungnahme der Redaktion

Es kann selbstverständlich ganz und gar nicht darum gehen, **den zivilen Lehrer gegenüber dem militärischen abzuwerten**. Nichts wäre unangebrachter und dümmer, als diese beiden Stände gegeneinander auszuspielen, deren jeder in seinem Bereich durch idealistischen Einsatz grundlegende Voraussetzungen für die Entwicklung unserer demokratischen Gemeinschaft schafft. Vielmehr geht es darum, **den militärischen Lehrer aufzuwerten**. Bedenken wir, welchen für unsere geistige Wehrbereitschaft schlechthin entscheidenden Einfluß der militärische Lehrer durch die **nachhaltige Prägung des Dienstelerlebnisses** in den Rekruten- und Kadern hat, was ein einziger Begabter gewinnen, ein einziger Ungeschickter verderben kann, dann sind wir im Interesse unserer Landesverteidigung fraglos gut beraten, wenn wir

alles in unseren Kräften Stehende zur **Hebung des Instrukto- renstandes** unternehmen. Auf Grund dieser Überlegungen ist der Beitrag von Div Wetter unverändert zum Abdruck gelangt. Was die Kritik von Herrn K. Hutterli betrifft, sei auf die Buchbesprechung «Herzgrün» auf S. 115 dieses Heftes verwiesen. Sbr

Leserbriefe zu ASMZ Nr. 1/1975

Als langjähriger Abonnent der ASMZ bin ich durch Nr. 1/1975 der ASMZ sehr enttäuscht worden. Was mich stört, ist nicht der Inhalt, sondern allein die Form der Aufmachung. Ich habe zu wenig Zeit, als Leser den Detektiv zu spielen, damit ich innert nützlicher Frist herausbringe, wer zum Beispiel den Aufsatz verfaßt hat, oder wer auf diesem Bild dargestellt worden ist, oder was alles von Wichtigkeit auf einer Abbildung ohne Kommentar zu erkennen ist.

Ich hoffe, daß die nächste Nummer wieder die klare Form hat wie früher. Major N. in St.

Die Militärzeitschrift ASMZ wirkt auf mich beim Studium recht unruhig. Ist es notwendig, Fettdruck, roten Satzgrund so häufig zu verwenden? Ich bin eben ein nüchterner Mensch und glaube, die Lesbarkeit würde durch mehr Zurückhaltung beim Einsatz der genannten Mittel gewinnen.

Oberst G. F. in G.

Kompliment für ASMZ Nr. 1/1975: sehr gediegen, innen und außen. In der blaßroten Einlage der Sektionen ist ausgerechnet die KOG Schaffhausen herausgefallen. Mit Absicht??? Ferner habe ich Mühe mit dem Konterfei Seite 23: Das ist doch nicht Hptm i Gst Lötscher? Wer denn sonst?

Brigadier E. St. in Sch.

Ich gratuliere der gesamten Redaktion zu der ausgezeichneten, neuen Ausgabe der ASMZ, die graphisch und inhaltlich ausgezeichnet ist.

Major W. A. in S.

Seit Anfang des Jahres erhalte ich die ASMZ. Der Inhalt wie auch die graphische Aufmachung haben mich angenehm berührt. Aus vielen Beiträgen kann ich sowohl als Zugführer wie auch als vehementer Befürworter der bewaffneten Landesverteidigung brauchbare Informationen entnehmen.

Ihnen und Ihren redaktionellen Mitarbeitern möchte ich deshalb spontan aufrichtig danken. Möge die hervorragend redigierte ASMZ mithelfen, das leider nie makellos gewesene Image der Schweizer Armee ins rechte Licht zu rücken. Oblt B. I. in Z.